

des Schmerzes gemacht hat. Es wird in Europa, im Mittelmeer und in der Welt ein Element der Ordnung, des Gleichgewichts und des Friedens sein.

20. Dezember. (Rommer.) Günstige Finanzlage.

Schatzminister Lebeseo gab einen Ueberblick über die Lage der Staatsfinanzen. Das am 30. Juni 1913 zu Ende gegangene Finanzjahr hatte einen Ueberschuß von 111 Millionen Lire ergeben. Davon wurden 4 Millionen zur Vermehrung der Staatsreserven, 12 zum Bau von Regierungsgebäuden in Rom, 42 zur Wiedererstattung eines Teiles der vom Schatzamt vorgezeichneten Mittel für die Expedition in Libyen, 53 zur Verschleppung des Kriegsschiffbauwerkes bestimmt.

VII.

Römische Kurie.

13. Januar. Der Papst verbietet kinematographische Vorstellungen, auch solche frommen Charakters, in den Kirchen.

14. Januar. Zur Frage der Kalenderreform.

Nach einer Mitteilung der „Römischen Volkszeitung“ hat der Papst erklärt, er werde sehr gern an die Frage herangehen, wenn sie im Einverständnis mit den Regierungen gelöst werden könne; sobald ihm von betraugter weltlicher Seite bestimmte Vorschläge unterbreitet würden, werde er keinen Anstand nehmen, eine derartige Reform praktisch ausarbeiten zu lassen.

9. Februar. (Rom.) Der Papst ernannte den Monsignore Francesco Hagoneßi zum apostolischen Nuntius in Madrid.

26. Februar. Der 80jährige Bischof Bononelli behandelt in einer Schrift „Die Kirche“ das Verhältnis des Papsttums zu Italien, der Kirche zum Vaterland, der Religion zur Politik.

Die Kirche, sagt er, ist göttlichen Ursprungs, aber unter die Menschen gebracht, ist sie auf ihrem weiten Wege mit Staub und menschlichem Schmutz bedeckt worden; man dürfe aber ihren göttlichen Kern nicht mit den menschlichen Anwürfen verwechseln. Niemand könne behaupten, daß, weil die Kirche heilig ist, es auch ihre Vertreter, die Päpste, Bischöfe und Priester seien. Niemals hatten diejenigen gefehlt, welche das heilige Recht ausübten, die Hirten der Kirche an ihre Pflichten zu erinnern, wie Katharina von Siena und Savonarola, der die Schmach des Feuer Todes erdulden mußte. Die Vertreter der Kirchen müßten sich mehr darauf besinnen, nichts als bemühtige Abgesandter Jesu Christi, anspruchlos, bekehrte, großmütige wirkliche Brüder und Pfleger der Kirche zu sein. Die päpstliche Unfehlbarkeit habe nichts mit der Politik zu tun, auf deren Felde sie allen Einflüssen der menschlichen Schwächen und Intrigen unterworfen sei. Der Hauptinhalt des Buches ist dem Gedanken der Versöhnung zwischen Italien und dem Vatikan gewidmet.

8. April. (Rom.) Alle Kardinäle und das diplomatische Corps verlangen Nachrichten über den Zustand des Papstes.

Professor Marchia-Rava stellt fest, daß die Erkrankung keinen bemerkenswerten Charakter trage.